

Fr. Voigt

gruß  
Schmolke

SZ / ENN

Samstag/Sonntag, 21./22. September 1996

### Kommentar

## Vom Nutzen der Kunst

Von Christian Hufnagel  
Daß Kunst die heiligen Hallen verlassen soll, ist längst eine konventionelle Forderung, gleichwohl ihr noch immer zu selten nachgekommen wird, vollzieht sich der Akt der Beschauung doch in der Regel zwischen schneeweißen Wänden und in geschlossenen Räumen – und damit in geschlossener Gesellschaft. Für die meisten Menschen scheinen sich die paar Stufen zu den Museen in unüberwindbare Schwellen zu verwandeln. Und die Galerien schrecken mit ihrer Sekt- und Häppchen-Atmosphäre eher ab, zementieren einen für die Kunst undankbaren Charakter: den des Elitären.

Profaner wird die Kunst auch nicht immer, wenn sie hinausgeht. Die Großprojekte in entlegenen Winkeln der Welt erreicht kaum jemand. Benötigt diese *land art* die bildliche Dokumentation, um wenigstens sichtbar zu werden. Ein bißchen näher kommen Objekte wenigstens als angewandte Kunst in Form von Brunnen etc., wobei diese Einzelfälle zu einem kaum wahrgenommenen Zierat verkümmern. Bleibt der (Aus-)Weg in den Skulpturenpark, welcher sich jedoch als besonderes Ausstellungsgebiet abgrenzt.

Mehr als nur anschau- und Maßstabbar ist aber jene Kunst, die ein Projekt auf dem Öko-Mustergut Herrmannsdorf hervorgebracht hat. Sie ist jederzeit begeh- und erfahrbar. Die Künstler haben ihr Werk in die Natur gesetzt, mit ihr gearbeitet, sie reflektiert, integriert und gestalterisch komponiert. Und auch wenn sich viele der Objekte weit draußen zwischen Wiesen und Wäldern befinden, so sind sie nicht bloße Freilicht-Ausstellungsstücke. Sie sind mitten im Alltag jener Menschen, die dort arbeiten; und manche sind sogar nutzbar – für die Tiere.

Nun war dieses wundervolle Projekt natürlich nur möglich, weil es großzügig gesponsert wurde. Gutsherr Ludwig Schweisfurth hat es sich mehr als eine Million Mark kosten lassen. Was auch für jemanden, den diese Summe vielleicht nicht schmerzt, nicht selbstverständlich sein muß. Schließlich gibt es genügend Menschen und Institutionen, die sich solch praktischen wie modernen Kunstsinn leisten könnten, es aber nicht tun. Herrmannsdorf kann als Nachahmung und Inspiration verstanden werden, auch im kleinen. Warum soll etwa eine Bank nicht einmal anders in Kunst investieren, als Bilder anzuhäufeln. Muß ja nicht die Tränke von Sonnenhausen sein, die den Viechern das Wasser auf künstlerische Weise „vitalisiert“. Aber ähnlich vitale Konzepte finden sich sicherlich auch für Menschen.

Konzept + Realisierung: Bea Voigt